

Silvianer Zeitung

Erste Ausgabe wöchentlich zweimal: Donnerstag und Samstag früh.

Abdruckung aus dem Verwalter: Prešernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 125

Nummer 77

Donnerstag, den 30. September 1926.

51. Jahrgang

Deutschland und die nationalen Minderheiten.

Unter dem Autorzeichen „D. C.“ erschien in der Freitagfolge des Ljubljanaer „Slovenec“ ein Artikel über dieses Thema, dessen Einzelheiten für uns sehr interessant sind. Ob die von slowenischer Seite mitgeteilten Beobachtungen sachlich der Wahrheit nahekommen, möchten wir natürlich nicht entscheiden. Der sehrreiche Aufsatz lautet in deutscher Uebersetzung:

In der parlamentarischen Debatte vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurde wiederholt und von maßgebendster Seite betont, daß neben der Frage des besetzten Gebietes und der Weltakräftigung einer der Hauptgründe für den Eintritt die Frage der deutschen nationalen Minderheiten im Ausland sei, wo Deutschland gerade vom Völkerbund aus auf das kräftigste in ihr Schicksal eingreifen werde. Die führenden Politiker der Regierungsparteien haben in Wort, Debatte und parlamentarischer Arbeit auch wiederholt den Standpunkt der Regierung bezeichnet, daß es nämlich wenig kulturelle, politische und wirtschaftliche Angelegenheiten gebe, die für Deutschland so wichtig wären wie das Auslandsdeutschtum. Es handle sich nicht bloß um die Gefahr der Verfremdung, also auch um die moralische und materielle Hilfeleistung für diese von der Mutter Heimat losgelösten Teile, sondern auch um die Tatsache, daß diese Minderheiten in direkten Zusammenhängen mit fremden Kulturen leben und daher die allergeringsten Medien auch der intensiven Verkolonisierung der Interessen, des Lebens und Webens des modernen Deutschlands unter anderen Völkern sind. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfe man die Lösung nicht in gelegentlichen Kongressen und Feierlichkeiten sehen, sondern es müsse System dabei sein, und zwar von Seite des Staates, der Länder und der Gemeinden, vor allem aber von Seite der deutschen Wissenschaft.

Deutschland ging mit all seiner organisatorischen Macht die Sache an. Sofort nach Abschluß des Friedensvertrages wurden weitgehende Beschlüsse durchgeführt, Abschnitte des Friedensvertrages von Versailles in die Volksschullehrbücher zu geben, damit die Jugend schon in frühesten Jahren mit dem Schicksal der Brüder und Schwestern außerhalb des Staates vertraut werde. Das preußische Parlament gab in dieser Richtung den Hochschulprofessoren Aufträge und stellte einen besonderen Posten in das Budget des Unterrichtsministeriums ein. Im Staatsbudget wurden die Posten unter dem Titel „Für die Unterstützung besonderer kultureller Interessen des Deutschtums“ ständig erhöht. Das Parlament forderte einstimmig die Regierung auf, über den deutschen ausländischen Krankenhäusern zu wachen und sie mit medizinischem Material zu versorgen. Im Parlament wurde einstimmig der Antrag angenommen, daß die Regierung gemeinsam mit den Ländern darauf sehe, daß den Deutschen im Ausland wegen besonderer Verdienste um die deutsche Wissenschaft und Kultur der Professoren Ehrentitel verliehen werde. An den Grenzen veranstalteten die Organisationen sogenannte deutsche „Hochschulwochen“. Auf einer solchen Woche zu Pfingsten 1925 in Graz hielten allein aus Deutschland acht bedeutende Kulturpolitiker Vorträge. Weil gerade die Hochschuljugend ein wichtiger Faktor ist, forderte das Parlament einstimmig die Regierung auf, eine Denkschrift über den Stand der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen verfassen zu lassen und die Gruppen von Hochschülern, die ins Ausland reisen oder von dort nach Deutschland kommen, zu unterstützen. In den Voranschlägen der einzelnen Städte gibt es regelmäßige Posten für die Unterstützung deutscher Ausländer.

Den Organen der Regierung und der sonstigen Öffentlichkeit sekundierten kräftig Privatorganisationen und die Parteien. Die parlamentarischen Fraktionen haben in den Reihen ihrer Abgeordneten

mindestens einen, der als Spezialist in der Frage der deutschen nationalen Minderheiten fungiert. Um aber der deutschen Öffentlichkeit die ganze Schwere dieser Frage vor Augen zu führen, werden sorgfältig statistische Daten gesammelt. Der Münchner Universitätsprofessor Dr. Aufhäuser hat neben anderen nachfolgende Statistik veröffentlicht: In Europa leben außerhalb des Reiches noch 23.160.700 Deutsche, darunter 15.388.500 Katholiken, und zwar: Oesterreich 6.200.000, Tschechoslowakei 3.740.000, Schweiz 2.600.000, Polen 2.300.000, Frankreich 1.900.000, Rußland 1.400.000, Rumänien 900.000, Ukraine 840.000, Jugoslawien 731.000, Ungarn 638.000, Dänzig 350.000, Italien 265.000, Liechtenstein 260.000, Litauen 200.000, Estland, Lettland 1.200.000, Belgien 180.000, Schweden u. Norwegen 60.000, Niederlande 40.000, England 24.000, Lichtenstein 8300, Spanien 8000, Bulgarien 6000, Finnland 3000, Griechenland 1000, Türkei 900, Portugal 500. Außerhalb von Europa: Vereinigte Staaten 8.000.000, Brasilien 400.000, Chile 30.000, Kanada 400.000, Argentinien 80.000, Mexiko 5000. Alle deutschen Minderheiten betragen 32 Millionen, alle Deutschen aber ungefähr 95 Millionen Menschen.

Zahlreich sind die Organisationen, konfessionelle und allgemeine, mit dem einzigen Ziel, das Deutschtum im Ausland zu unterstützen. Zahlreich sind die Bücher in gewöhnlicher oder in Gedenkform, die für das Reich ein ständiger Ruf sind: Adelsdeutschtum. Zahlreich sind die Revuen, welche die Deutschen der ganzen Welt geistig verbinden. Und man wundert sich, wenn man so oft Zugschriften aus dem Banat begegnet, wenn die Begebenheiten in Celje und in Maribor bis ins kleinste geschildert werden, wenn die Statistik der aufgelösten Vereine angeführt wird und wenn man schließlich auf die mündliche Frage stößt: Wie geht es den — Gottscheern? Um das ganze Volk mit dem Stand der Deutschen in den

Grimmerungen an Alt-Pettau.

Von August Heller sen.

XXI.

Hansi erhob stehend die Hände zu dem Herrn: „O! O! Sie wollten, gnädiger Herr!“ „Ja ich will dir eine Freude machen“ sagte er unbefangen hinzu. „Ich weiß ja, du willst dir mit dem Erbs ein guten Tag machen.“ Hansi horchte auf. Aber er konnte nicht verstehen, was der Herr meinte. Der Herr, der das merken mochte, sagte: „Nun, du möchtest dir dafür süßes Backwerk kaufen, ist es nicht so?“ Jetzt verstand Hansi und antwortete schüchtern: „Ach nein, wie könnte ich an Backwerk Freude haben, wenn zuhause die Mutter und mein Schwesterchen krank sind und hungern?“ — „Ja, was wolltest du dann mit dem Gelde, das du für die Sachen bekommst?“ fragte der Herr mit steigender Rührung. „Vor allem“, erwiderte Hansi, „der Mutter die Pulver aus der Apotheke holen, damit sie nicht so viel an dem Husten zu leiden braucht.“ Der Herr forderte Hansi auf, die Sachen in seinen Korb zu tun und ihn zu seiner Mutter zu führen. Hansi war so freudig überrascht über die Wendung, daß er nicht imstande war, ein Wort hervor zu bringen. Der Herr strich ihm zärtlich über die Wangen, indem er sprach: „Die Sachen gehören mir, du kannst sie aber mit dir nach Hause nehmen. Und nun komm!“ Hansi folgte dem Herrn als Führer zu seinem Mütterchen; er schaute mit

schauer Ehrfurcht zu dem Herrn hinauf, der ihm freundlich lächelnd zunickte.

Als sie nun angekommen waren und die Stube betraten, erhob sich die Witwe überrascht von ihrer Nahrung; Hansi rief ihr freudig zu: „Mutter! dieser gute Herr hat mir meine Krüppeln abgekauft, nun ist alles wieder gut und bald wirst du wieder gesund sein!“ Gretchen saß im Bette aufgerichtet und schaute mit ihren hellen Augen nach dem Herrn. „Und auch du, Gretl, bekommst ein Stück Kuchen.“ Der Herr überschaute tief gerührt die Gruppe, dann trat er zur Witwe, aus deren verbärrtem Angesichte Verlegenheit und Überraschung blickten, indem er in freundlichem Tone sprach: „Seien Sie mir gegrüßt, gute Frau, der Kleine hat wahr gesprochen, ich habe ihm die Krippe abgekauft, nur des Preises wegen sind wir noch nicht einig“, fügte er lächelnd hinzu. Die Frau stammelte in höchster Verlegenheit: „O Herr, Sie scherzen wohl, denn die Krippe ist wohl kaum eines Preises wert.“ Da sagte der Herr in tiefer Rührung: „O, nicht so, gute Frau, kein Preis wäre zu hoch für dieses Spielzeug unter Berücksichtigung der edlen Motive, unter denen es gemacht wurde. Wahrlich, liebe Frau, viele tausend Menschen könnten Sie beneiden, Sie arme und doch so reiche Mutter.“ Über Frau Wenzingers Gesicht glitten Tränen herab; es waren Tränen der Freude und des Mutterstolzes. „Aber ein solcher Edelstein soll nicht im Alltagsgetümmel unbeachtet unbekannt verkommen, verschwinden, er muß zu einem Berufe

vorbereitet werden, in dessen Ausübung er zum Heile der Menschheit wirken soll.“ Dann legte der Fremde zart die Hand auf Hansi Haupt: „Du bist von nun an ein Kleinod, das ich vergebens suchte, aber dem Himmel sei dank heute gefunden habe.“ Zur Mutter gewendet sodann: „Ich komme bald wieder, liebe Frau, und hoffe, Sie werden es dulden, wenn ich Ihr und Ihrer Kinder Geschick in meine Hand nehme. Nehmen Sie das einstweilen und pflegen Sie damit Ihren Zustand zum Bessern“. Damit legte er eine Zehnguldennote — zur damaligen Zeit eine große Summe Geldes — auf den Tisch, nahm den Hut, indem er rief: „Gott befohlen, Sie arme und doch so reiche Frau! Es ist nicht das letzte Mal, daß ich hier war.“ damit war er fort. Ein heftiger Hustenanfall mahnte Hansi an seine Pflicht. Ganz starr, fast ungläubig, starrte die Frau auf die Geldnote. Hansi aber verschwand, um halb mit dem Medikament wiederzukommen. Er brachte so viel Geld zurück, daß man zunächst beriet, was man für die Feiertage anschaffen würde. Ja, du mein Gott! mit dem Gelde kann man Holz und etwas Fleisch, sogar Weißbrot sich gönnen und es bliebe noch immer genug, um für mehrere Monate das Auskommen zu finden. Unbeschreibliche Freude herrschte in dem dürftigen Raume, die alle Freuden der reichen Reichsten der Stadt verbunkelt hätte. Eben wollte Hansi den kleinen Einkauf besorgen, als ein Fels'pinn mit gehacktem Brennholz, einem Saß Kartoffeln vor dem Hause hielt und nach der

Was Ihre Großmutter bereits tat, war richtig.

Sie kochte ihren Kaffee nur mit

Aecht Franck Kaffee-Zusatz.

Er ist heute noch ein ebenso feiner als vorzüglicher Zusatz zum Bohnen- und Getreidekaffee und wird es auch stets bleiben.



einzelnen Staaten bekannt zu machen, wurde auch von katholischer Seite ein Institut „Das Deutschtum im Ausland“ gegründet. Es ist verständlich, daß ein Sturm der Empörung und der Repressalien durch Deutschland brauste, als Mussolini die Südtiroler Deutschen zu verfolgen begann, und daß in den heurigen Ferien die italienischen Kurorte einen gründlichen Boykott von Seite Deutschlands erlebten! Und wir Slowenen, Kroaten und Serben?

Die Wahlergebnisse der Industriesektion.

Das am Montag durchgeführte Statutinium der für die Industriesektion der Handelskammer abgegebenen Stimmen hat nachfolgende Resultate ergeben: In der I. Kategorie wurden 43 Stimmen abgegeben; gewählt erschienen die offiziellen Kandidaten des Industriellenverbandes. Die gewählten Mitglieder sind:

Richard Glaber	43	Stimmen
August Westen	39	"
August Proppornik	28	"
Anton Krjži	42	"

Die gewählten Stellvertreter sind:

Jug. Klisar	43	Stimmen
Josif Rosenberg	36	"
J. Goršič	43	"
Peter Rozina	24	"

In der II. Kategorie wurden die Kandidaten der Jelačin-Gruppe gewählt, und zwar als Mitglieder:

Drago in Frišar	173	Stimmen
Konrad Sologranc	88	"
Josip Ljurič	173	"
Geza Hartner	87	"

Stellvertreter:

Jug. Štije	123	Stimmen
Franz Behovar	87	"
Anton Kuffč	149	"
Rupert Pivec	87	"

In der III. Kategorie drangen ebenfalls die Kandidaten der Jelačin-Gruppe durch, und zwar als Mitglieder:

Franz Bonac	88	Stimmen
Franz Lahovnik	51	"
Peter Rozina	45	"
Julius Glaser	85	"

Witwe Weninger fragte. Die Hauspartei liefen neugierig herbei. Ob, der es vom Schloß da droben, hörte man durcheinander.

Schier sprachlos war die arme Familie, als ihr bedeutet wurde, Holz und Kartoffeln gehöhen ihnen. Bald war ein Raum geschaffen, wo man alles unterbrachte. Als dann ein Diener noch einen schweren Korb mit Hülsenfrüchten, Reis, Mehl, Schweinefleisch, Weißbrot und einige Flaschen Wein in das Zimmer stellte, daneben eine Flasche Milch mit der Befehung, daß die Frau jeden Tag sich eine Flasche Milch aus der Schloßmeierei holen dürfe, da wich das Erstaunen einer rührenden Dankbarkeit. Draußen aber waren die übrigen Hausbewohner zusammengelaufen und verfolgten mit neidischen Blicken und Geberden die reiche Gabe, die da für die Weninger abgeladen wurde. „Muß schon ein Reicher sein, der Schloßherr da droben!“ rief eine der Umstehenden.

„Ist nicht der Schloßherr, aber ein Verwandter desselben,“ entgegnete kurz der Diener. „Einerlei“ sagte sie, „aber reich muß er doch sein, um so viel weg-schenken zu können.“ „Ja“, erwiderte der Diener, „so reich mag er beiläufig schon sein, daß er ganz Pettau kaufen könnte, und es dürfte ihm noch einmal soviel Geld übrig bleiben.“

Stellvertreter:

Vinko Rešman	44	Stimmen
Heinrich Bogočič	68	"
Franz Kavnikar	68	"
Paul Pirič	44	"

In der IV. Kategorie blieb die Liste Jelačin mit 8 Stimmen in der Minderheit; es ging die demokratische Liste durch, und zwar als Mitglieder:

Jovan Rebel	30	Stimmen
Dr. Relar	30	"
Robert Diehl	30	"
Franz Šte	28	"

Stellvertreter:

Adolf Ribnikar	29	Stimmen
Jakob Zabavc	27	"
Emil Ljovic	25	"
Viktor Glaser	23	"

Politische Rundschau.

Inland.

Das Resultat der Wahlen für die Handelssektion der Kammer.

Das Statutinium der Wahlen in die Handelssektion hat nachfolgendes Resultat ergeben: In der I. Kategorie erhielten die Kandidaten der Jelačin-Liste Josip Berlič, Rudolf Stermečič, Jurič Piel und Vid Murko je 143 Stimmen, während die Stellvertreter Anton Rauhekar, Martin Brabl, Franz Pipj und Anton Fazarinc mit 144 Stimmen gegenüber den 142 Stimmen der selbständigen Demokraten als gewählt erscheinen; zwischen den Mitgliedern der beiden Gruppen wird das Los entscheiden, weil auch die selbständigen Demokraten 143 Stimmen erhielten. In der II. Kategorie drangen die selbständigen Demokraten mit 583 Stimmen gegen 450 Stimmen der Jelačin-Gruppe durch. Ebenso in der III. Kategorie, wo sie mit 541 Stimmen die Jelačin-Gruppe um 41 Stimmen übertrafen. In der IV. Kategorie erreichte die Jelačin-Liste die Mehrheit, so daß gewählt wurden: Jovan Jelačin, Anton Stergar, Franz Korosec, Janko Tavčar; Stellvertreter: Josip Petelin, Josip Ljurič, Davorin Tombah und Moj Turnšek. Wie man sieht, ist vor einem „glänzenden“ Sieg auf beiden Seiten keine Rede.

Ausland.

Der unverföhnliche Poincaré.

Es ist heute schon geschichtswissenschaftlich erwiesen, daß Poincaré als der Hauptinstigator des Weltkrieges in Betracht kommt. Vielleicht gerade deshalb läßt dieser Staatsmann mit greisenhaftem Eigensinn keine Gelegenheit vorbeigehen, die „Kriegsschuld“ Deutschlands zu betonen. Siner mit großer Spannung erwarteten Rede in Bar le Duc, in welcher immerhin die Möglichkeit einer Aussöhnung zwischen beiden Völkern offen gelassen wurde, ließ er eine Rede vor den Kriegsbekämpften in St. Germain nachfolgen, die wieder der alte Hahngelang ist. Das Deutschland von heute müsse „gewisse Mängelschancen“ des Deutschland von gestern verwerfen, es müsse moralisch und physisch vollkommen abrücken, ehevor der Kriegsverletzte Frankreich die Augen von seinen Wundmalen abwende und ihren Urheber die Hand zur Veröhnung hinstrecke usw. Die sehr unfreundliche Rede Poincaré's hat in deutschen politischen Kreisen große Verstimmung ausgelöst, zumal zur gleichen Stunde die Nachricht über eine neuerliche Mordtat der französischen Besatzung im Rheinland in Berlin eintraf. Es wurden nämlich in Strassburg vor einem französischen Unterleutnant zwei Deutsche erschossen und einer schwer verwundet.

Aus Stadt und Land.

Die Affäre der Slavenska banka ist gegenwärtig in ganz Slowenien das Tagesgespräch nicht nur unter den zahllosen schwer Betroffenen, sondern auch in der übrigen Öffentlichkeit. Die

Bank, über die vor einigen Tagen auf Grund der Forderung eines Einlegers der Konkurs verhängt wurde, bekam vom Zagreber Gericht einen Zeitraum von 14 Tagen zuerkannt, in welchem sie Klärung in die Lage zu bringen haben wird. Handelsminister Dr. Krjžič, der am Montag nach Zagreb kam, um sich persönlich über die Schwierigkeiten des Instituts zu informieren, äußerte sich einer Meldung des Ljubljanaer „Jutro“ zufolge zu einem Mitarbeiter der Zagreber „Novosti“ zu diesem Fall angeblich folgendermaßen: „Die Slavenska banka ist ein großes Institut mit 100 Millionen Aktienkapital und Millioneneinlagen. Hier muß der Krach verhindert werden. Ich habe schon alles Erforderliche angeordnet, daß die Interessen der Einleger und der anderen energisch und erfolgreich geschützt werden. Das wird auch geschehen. Das verlangen die Interessen unseres Kredits im Inland und im Ausland. Die Frage der Verantwortung für die Schwierigkeiten der Slavenska banka ist wichtig, aber vorläufig müssen wir vorerst die Interessen der Einleger und der kleinen Leute wahren. Ich kann sagen, daß ich und meine Kollegen in der Regierung alles tun werden, damit die Gefahr mit möglichst geringen Erschütterungen und möglichst geringem Verlust vorüber geht und daß auf jede Art die Schädigung der Interessen der Einleger verhindert werde. Deshalb braucht man sich nicht zu beunruhigen.“ Zu bemerken ist, daß die der Kapitalgruppe der Slavenska banka sehr nahestehenden nationalistischen bzw. selbständigdemokratischen Blätter in Slowenien, der Ljubljanaer „Jutro“ und der „Slovenski Narod“, eifrig bemüht sind, die Schuld auf die Länderebank und auf die Triester Kohlenwerksgesellschaft abzuwälzen.

Wetterkatastrophen. Der viele Regen der letzten Tage, der unter heftigen Gewittern herniederströmte, hat eine ganze Reihe von Wetterkatastrophen verursacht. Besonders arg wurden ein Teil von Oberkain und die Umgebung von Ljubljana betroffen. Die Orte Bč, Medvode, Ernuč und Stofja loka erlitten ungeheuren Schaden; die Leute flohen vor den hereinbrechenden Wasserfluten wie die Wahnsinnigen. In Glinc wurde ein Wagen samt den Pferden von den wilden Wogen erreicht und davon getragen; drei Insassen verloren das Leben, während ein vierter noch rechtzeitig abspang. Daß unsere Stadt, wenn sie auch nicht, wie ein Blatt berichtet, unter Wasser stand, wieder ihre obligate Ueber-schwemmung hatte, versteht sich leider schon von selbst. Das Wasser reichte bis unter den Eisenbahndurchgang beim Hotel Post, wo der Personenverkehr mittels Bootes abgewickelt wurde. Wenn man bedenkt, daß die Bette der Sava und ihrer Zuflüsse immer niedriger werden, eröffnen sich trübe Aussichten auf die Zukunft. Wir werden vielleicht schon bei kleinen Spritzregen überschwemmt sein, für die Frühlings- und Herbstregenzeiten wird sich die Stadt als ständige Insel einrichten müssen.

Todesfall. Am 28. September ist in Brezno (Drautal) die Gasthofbesitzerin Frau Antonie Grögl im Alter von 59 Jahren verschieden. Die Verstorbene genoss weit und breit großes Ansehen; ihrem Hinscheiden trauert die ganze Bevölkerung nach.

Fensterblumenschmuck. Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein berichtet, daß die mit der Schätzung der geschmückten Fenster und Balkone betraute Kommission ihre Aufgabe beendet und am 23. l. M. dem Ausschuss ihren Bericht abgegeben hat. Auf Grund der Schätzung beschloß der Ausschuss, die ausgeschriebenen Preise nachfolgenden Parteien zuzuerkennen: 1. Preis (je eine Phönixpalme) den Herren Apotheker A. Bojavec, Primarius Dr. Rajšp und Bankdirektor A. Ranej; 2. Preis (je ein Philodendron) den Herren Drago Šuc, J. Martini und Kaufmann F. Uč; der 3. Preis im Betrage von 50 Dinar wurde einem öffentlichen Angestellten zuerkannt. Ueberdies wurden nachfolgende Hausbesitzer und Mieter belobt: die Bahnerhaltungssektion und die Stationskleitung der Staatsbahn, das Verwaltungsgericht, das „Deutsche Haus“, die Stadtsparkasse, die Damen Turnšič, Gerant und Matetič, die Herren Jug. Lubenthal, Kcmar, Gerichtspräsident Kotnik, M. Mojca, Schulrat Bilek, Faganelli,

Boibner, Hieselbach, Hönigmann, Dr. Božić, F. Kolenc, E. Berna, Korosć, Čušiga und Zablak, ferner die Direktionen der Bürger- und Volksschulen, die Schule der Schulfrauen und der Stadtmagistrat. Die besondere Anerkennung für schön gehetzte Blumengärten wurde ausgesprochen den Damen Dr. Kalan und Dr. Šerbec, den Herren Stadt, Desić, Selić, Šabec, Brzić, Marica Šterbec, dem Hf. Krankenhaus, der Ersten kroatischen Sparkasse, ferner der städtischen Volksschule und Bürgerschule.

Die Friseurgeschäfte sind ab 1. Oktober an Wochentagen von halb 8 bis 12 und von 1 bis 7 Uhr, an Samstagen und an Tagen vor einem Feiertage von halb 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung, an Sonntagen von halb 8 bis halb 12 Uhr offen.

Die Einschreibung in die Hotelierschule in Celje findet am 1. Oktober von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Direktionsskanzlei der Knabenbürgerschule statt. Welchen müssen sich alle Lehrlinge, die verpflichtet sind, die Schule zu besuchen. Der regelmäßige Unterricht beginnt am Mittwoch, dem 6. Oktober, um 2 Uhr.

Weinfest im Waldhause. Die Freiwillige Feuerwehr Celje veranstaltet am 10. Oktober im Waldhause ein Weinfest, welches einen äußerst gelungenen Vorlauf nehmen dürfte. Näheres hierüber in unserer nächsten Folge.

Neue Verordnung bezüglich der Ausfuhr von Valuten und Devisen. Der Finanzminister hat unter Zahl 18.700 nachfolgende Verordnung erlassen: Banken, welche für den Handel mit Devisen und Valuten bevollmächtigt sind, und Wechselstuben dürfen auf Grund der Reisepässe, die das Visum jenes Staates besitzen, in dem man reist, unseren Staatsbürgern ausländische Zahlungsmittel in verschiedenen Valuten verkaufen, und zwar für Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Griechenland und Albanien bis 8000 Dinar, für alle übrigen Staaten bis 12.000 Dinar. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verlautbarung in den „Sluzbene Novine“ in Kraft.

Erhöhung der Postgebühren. Der Postminister hat auf Grund einer Entscheidung des Ministerrates beschlossen, mit 1. Oktober die Postgebühren im inländischen und internationalen Verkehr zu erhöhen, um so die Mittel für die Unterstützung der Uberschwemmten aufzubringen. Die erhöhten Gebühren bleiben angeblich nur 3 Monate in Geltung. Die Erhöhung wird bei 25 Paramanen 0,25 Din, bei Marken von 0,50, 1, 2, 3, 4, 5 und 8 Din 0,50 Din, bei Marken von 10, 15 und 30 Din 1 Din betragen. Die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief wird also 1,50 Din, für eine Korrespondenz- bzw. Ansichtskarte 1 Din, eine gewöhnliche Drucksache 50 Para ausmachen. Die bisherigen Marken werden in diesem Sinne überdruckt werden.

Nachfolgende Spenden sind eingelangt: für das ältere notleidende Ehepaar F—n 40 Din, Angenann 40 Din, Jesu und Maria zu Lieb 10 Din; für den schwerkranken Akademiker B. D., Sofia 20 Dinar. Weitere Hilfe tut no; Wohlthun trägt Zinsen.

Das Deutschsprechen. Aus Laško wird uns geschrieben: Vor kurzem brachte der „Jutro“ einen Artikel aus Laško, in welchem der Schreiber betont, daß es ihn unangenehm berührt, wenn die Mädchen verschiedenen Alters in den Alleen Deutsch sprechen und was für ein Uteil etwa die Fremden, größtenteils Kroaten und Slowenen, über diese Einheimischen haben müßten. Schließlich bittet er die Eltern, sie sollen ihre Töchter belehren, diese sollen, falls sie auf der Straße nicht Slowenisch reden wollen, lieber zu Hause bleiben und den Müttern wirtschaften helfen. — Es steht außer Zweifel, daß solche Artikel zur Hebung des Fremdenverkehrs unseres Kurortes Laško sehr viel beitragen werden, denn die meisten Kurgäste, besonders die Kroaten, bedienen sich der deutschen Sprache, weil sie sich leichter in dieser als in der kroatischen mit der heftigen Bevölkerung verständigen. Wenn aber dem Einförmigen die verhasste deutsche Sprache so im Magen liegt, obwohl er (im us Ohr gesagt) nur durch sie emporgelassen ist, so soll er — damit er auch die deutschsprechenden Kurgäste nicht mehr tören wird — den Antrag stellen, es sollen in den Alleen Tafeln aufgestellt werden, daß das Deutschsprechen verboten ist. Die Deutschen lassen sich jedenfalls das durch das Geiz gewährleistete Recht nicht nehmen, sich auch weiterhin der verhassten deutschen Sprache zu bedienen, gleichviel ob es den Einheimischen unangenehm berührt oder nicht.

Das andere bliefige Blatt schreibt gelegentlich der Anempfehlung des Buchs „Das deutsche Zeitwort“ von Prof. Adolf Kovida u. a.

folgendes: Heute spüren wir es schon alle, daß unter uns Slowenen die Kenntnis der deutschen Sprache stark zurückgegangen ist und daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo die kommende Generation keine große fremde Sprache in vollem Maß kennen wird. Deshalb hat man begonnen, das Deutsche wieder mehr zu pflegen, nicht als Sprache eines befreundeten Volkes (o jemine!) sondern als die Weltsprache eines großen Volkes. . .

Tragische Katastrophe der jugoslawischen Militärflieger in Prag. Wie wir bereits berichteten, wollte ein jugoslawischer Flugzeugschwader unter dem Kommando des Kommandanten des Fliegerregiments in Novi Sad Oberstleutnant Jugović einen Rundflug durch die Länder der kleinen Entente absolvieren. Am vorigen Mittwoch kamen die Flieger, feierlich begrüßt, auf dem Flugplatz in Prag an, wo dann am Donnerstag vormittags bei dem Welterstart ein schreckliches Unglück passierte. Als erster sollte der tschechische Stabskapitän Košičba zur Ehrenbegleitung aufsteigen, ihm nach das jugoslawische Führerflugzeug mit dem Piloten Leutnant Mjegovan und dem Kommandanten Oberstleutnant Jugović. Da sie die Signale für den Start scheinbar nicht verstanden, erhoben sich beide Apparate zu gleicher Zeit. Die Zuschauer sahen mit Entsetzen, wie der jugoslawische Pilot mit Vollgas abfuhr und sich die Fahrzeuge mit grauenhafter Schnelligkeit näherten. Stabskapitän Košičba, der die Gefahr bemerkte, gab seiner Maschine die höchste Geschwindigkeit, um aus der Startlinie zu kommen. Es war zu spät. Im letzten Moment vor dem Zusammenstoß versuchte der jugoslawische Pilot, den tschechischen Apparat zu überspringen, fuhr aber mit dem Rad von rückwärts in den anderen Apparat hinein. Beide Apparate krachten zur Erde nieder. Unter den Trümmern lagen zerstückt Oberstleutnant Jugović und Hauptmann Košičba. Der letztere war sofort tot, der erstere starb, als ihm die Wunden verbunden wurden. Leutnant Mjegovan starb nach einigen Stunden im Spital. Die Mechaniker beider Fahrzeuge blieben mit leichteren Verletzungen am Leben. Das Kriegsministerium in Belgrad befahl, den Rundflug fortzusetzen.

Eine neue Flugzeugkatastrophe ereignete sich am Montag in Novi Sad. In der Höhe von 250 Metern überhalb der Stadt explodierte der Motor des Flugzeuges, in dem sich der Oberst Romanoff und ein Fliegersoldat befanden, mit einem fürchterlichen Knall. Von den beiden Insassen konnten nur winzige Fleisch- und Knochenstücke sowie Teile der Montur aufgefunden werden.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Wie die „Marburger Zeitung“ berichtet, beteiligte sich der bekannte Rennfahrer Herr Pepi Baumann aus Poljane am vorigen Sonntag an dem internationalen Rad- und Motorradrennen in Cernomerec bei Zagreb. Bei einer Rundfahrt verursachten zwei Fahrer vor ihm so viel Staub, daß er die Fahrbahn nicht mehr überblicken konnte. Um nicht ins Publikum hineinzufahren, bog Baumann in eine Wiese ein, kam aber dabei zum Sturze und fiel in eine dortselbst befindliche Grube. Der Vorderteil des Motors wurde zertrümmert. Herr Baumann erlitt nur Verletzungen leichter Natur. — Die Bewirtschaftung der Alpenvereinshütte auf der Uršula wurde am 26. September eingestellt. — Am 17. d. M. wurden vom Schworenengerichte in Maribor wegen eines im Jahre 1920 an einem Unbekannten an der österreichischen Grenze verübten Raubmordes verurteilt: Ivan Marcuzzi zum Tode durch den Strang, Josef Marcuzzi und Michael Zemljic zu lebenslänglichem schweren Kerker und Anna Marcuzzi wegen Mitschuld am Mord zu 3 Jahren schweren Kerkers. — Am 20. September wurde Alois Gomboc wegen eines in Oesterreich verübten Diebstahls zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Am 22. September wurde Franz Zel wegen schwerer körperlicher Beschädigung freigesprochen, trotzdem er den Beschädigten zu einem unheilbaren Krüppel geschlagen hatte. — Am 23. September wurde Marie Grab wegen Brandlegung freigesprochen, wegen Diebstahls aber zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt. — In Maribor überführte am 22. d. M. auf der Pittauer Straße der Kaufmann W. Hoppe mit seinem Auto die 30 jährige Eisenbahnersattin Sophie Westfal, die dabei einen rechten Unterschenkelbruch und Kontusionen erlitt; sie wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt; der Fahrer, der richtig fuhr, hatte schon von ferne Signale gegeben; die Frau wurde von einem Koffkugel erfaßt, als sie auf die linke Seite der Straße zu einem Rind laufen wollte. — Am 23. d. M. um 8 Uhr früh zog sich die 46-jährige Marie Brenčur in Ribnica bei Maribor gelegentlich eines Feuers am ganzen Körper Brandwunden aller drei Grade zu; sie wurde in schwer

verletztem Zustand ins Spital nach Marburg überführt — Vorige Woche wurde in Maribor der Kaufmann Schneiderisch und am Samstag, dem 19. September, der bekannte wohlhabende Industrielle und Waffenerzeuger Polšinger verhaftet. Letzterer soll Revolver aus Oesterreich nach Jugoslawien eingeschmuggelt haben. — In Maribor ist der neue bei der Firma Krupp in Deutschland gekaufte Auto Spritzwagen seiner Bestimmung übergeben worden; er funktioniert tadellos. — Der Finanzminister hat dem Finanzdelegaten in Ljubljana den Auftrag erteilt, den durch die Uberschwemmungen Geschädigten im Bezirk Celje und im Santhal alle gesetzlichen Steuererleichterungen zu gewähren; alle Exekutionsbefehle gegen die Geschädigten werden bis zur entsprechenden Abschreibung der Steuern eingestellt. — Herr Oberstleutnant Berjav in Celje wurde zum Oberst ernannt und mit dem St. Savaorden 5. Kl. ausgezeichnet. — Das Marburger Geschworenengericht verurteilte wegen eines Einbruchs in Halbenreith, wo Waren im Wert von 53.000 Dinar verschleppt wurden, die aus Prekmurje stammenden Zigeuner Anion Baranja zu 3 Jahren, seinen Sohn Stefan zu 18 Monaten, Miha Cerar und Stefan Kotas zu je 3 1/2, und Ruznic zu 2 Jahren schweren Kerkers. — Am Montag abends verübte im Hotel „Orient“ in Bognrad die Slowenin Sofija Ferjančič aus Erbenica Selbstmord durch Erschießen; sie war vor ein paar Tagen mit ihrem Bräutigam, dem Feldwebel Djuro Benetič, nach Bognrad gekommen. — In Ljubljana ist Frau Melanie Luchmann geb. Macosvich im Alter von 79 Jahren gestorben; sie war eine eble Frau. — Die Handelsgesellschaft „Sloga“ in Celje befindet sich in Liquidation. — Am Mittwoch verschwand spurlos aus Celje der pensionierte Steuerwalter Zvonimir Gorinšek; da der Genannte das schlechteste Kleid angezogen und weder Geld noch Uhr mitgenommen hatte, fürchtet man, daß er sich vielleicht was angetan hat. — Der Färbereibesitzer Herr Johann Začek hat das Haus der Aktiengesellschaft „Platarika“ in der Herrengasse gekauft; sein Haus in Zvodna verkaufte er dem Abg. Dr. Hodžar. — Die Eisenbahnrestauration in Celje wurde auf Grund der letzten Diktation nicht vergeben; die neue Diktation findet am 24. Oktober statt. — Der 19. Oktober wird von der Ortsorganisation der Kriegsinvaliden in Celje als Trauertag um die gefallenen Kriegskameraden begangen werden. — Vor einigen Tagen wurde in Celje der bekannte Taschendieb Salko Fakic aus Sarajevo verhaftet, welcher im Mai aus der Strafanstalt in Maribor ausgerissen war, wo er eine 4 jährige Strafe abzusitzen hatte; man fand bei ihm folgende, von Taschendiebstählen in Eisenbahnzügen herrührende Dokumente mit den Namen Milko Mitrovic, Heinrich Marek, Fr. Ranc, Alexander Dabič, Ljubljana, ferner Scheiner Josef, Schuhwarenhaus, Wien. — Vom Senat des Kreisgerichts in Celje wurde der 15 jährige Schüler Josef Marš der 1. Bürgerklassen, daselbst aus Sotelška bei Smarje, zu 2 Monaten schweren Kerkers verurteilt, weil er der Agnes Leberer 520 Dinar aus dem verschlossenen Kasten gestohlen hatte, indem er die Rückwand durchsägt; mit dem Geld kaufte er ein Fahrrad; er leugnete hartnäckig und sagte, daß er das Geld für das Rad von seiner Mutter bekommen, dann daß er es mit Ministriren und Brotverkaufern verdient habe; der verdorbene Knabe hatte auch dem Besitzer Racič in Sotelška 160 Dinar entwendet; dieses Diebstahls wurde der Tagelöhner Blasius Sobec bezichtigt, der deshalb zu einer Arreststrafe verurteilt wurde, die er bereits abgeessen hat. — Vom 1. Jänner bis 15. September wurde Celje von 466 Sommerfrischlern besucht, die 2 bis 6 Wochen hier weilten; davon waren unsere Staatsbürger 198, österreichische 211, italienische 22, tschechoslowakische 14, reichsdeutsche 10, ungarische 6, rumänische 3 und russische 1; die Tatsache, daß die größte Zahl der Elliker Sommerfrischler der deutschen Nationalität angehört, sollte unsere städtischen Machthaber denn doch dazu bewegen, diesen einiges Entgegenkommen zu beweisen, so z. B. in der Frage der Filmerkörungen im städtischen Kino.

Kurze Nachrichten.

In Hannover ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die zu einer Katastrophe auszuarten droht; es sind bisher über 1200 Personen erkrankt, von denen 30 gestorben sind; in der Stadt werden, da die Spitäler überfüllt sind, Baracken gebaut. — Im Hafen von Kotor ist der neue, in Deutschland gebaute Luxusdampfer „Prestolonaslednik Petar“ der Schiffsahrtsgesellschaft „Vofa“ eingelaufen. — Das Mühlenunternehmen „Patria“ in Bača Topola wurde wegen falschen Steuerbefreitnisses mit 1.500.000 Din bestraft; dadurch ist sein Weiterbestand in Frage gestellt — Für die Dezentertagung des Völkerrundrates soll Wien als Sitz ausgerufen worden sein. — Der frühere tschechische Kriegsminister Strbinov, dessen Häufelkind der General Gajda (recte: Heidl) ist, wurde aus der nationalsozialistischen

Partei ausgeschlossen; er will eine neue Partei (der Faschisten) gründen; der faschistische Hauptwähler gegen Masaryk und Benes ist Dr. Kramarich. — Am 17. September fand in Beograd der Kongress der „Narodna obbrana“ statt, auf dem der bekannte serbische Wojwode Stepa Stepanović zum lebenslänglichen Präsidenten gewählt wurde; aus Geiseln war der Krankenhausverwalter Herr Ivan Prekorset auf dieser Versammlung vertreten. — Wie der Zentralausschuß des Roten Kreuzes mitteilt, wurden für die Uberschwemmten 6.707.863 Din gesammelt. — In den Zeitungen des Deutschen Reiches erschien dieser Tage ein großer Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit, Spenden für die Uberschwemmten in der Wojwodina abzugeben. — An der Universität Lissabon wurde, wie der „Slov. Narod“ berichtet, der Slowene Rudolf Knapic, Sohn des pensionierten Oberlehrers Knapic in Bidem bei Krsko, zum a. o. Professor für germanische Philologie ernannt. — Gegen den Polizeikommandanten in Rufovar Bolencic erhebt der Gastwirt Szellany die Anklage, daß er den Bruder des Besitzers des Hotels „Lav“ ermordet habe; trotzdem angeblich mehrere Zeugen die Aussage des Wirtes bestätigt haben, befindet sich der Polizeikommissar noch immer auf freiem Fuß. — Die österreichische Regierung bereitet eine Demarche in Budapest vor, weil die ungarischen Behörden die Grundbücher des Burgenlandes nicht ausliefern wollen. — Die Flamen haben im belgischen Parlament eine Interpellation eingebracht, inwieweit die Franzosen auf etwaige Verhandlungen wegen der Rückgabe von Eugeu und Malmedy Einschuß genommen haben; die Flamen sind für eine Rückgabe dieser reindeutschen Gebiete. — Die Völkerbundversammlung verhandelte am Dienstag über die Vorbereitungen für eine Weltwirtschaftskonferenz; der Antrag auf Einberufung einer solchen Konferenz wurde angenommen; der deutsche Vertreter erklärte, daß nur auf internationaler Grundlage eine Saniierung der Wirtschaft in den einzelnen Ländern möglich sei. — Der Ministerrat votierte am vorigen Mittwoch 10 1/2 Millionen Dinar für die Herrichtung der Dämme in der Wojwodina; ferner soll das den Genossenschaften vom Staat abgenommene Geld diesen zurückgegeben werden. — Die Völkerbundversammlung hat beschlossen, im Herbst 1927 die Abrüstungskonferenz einzuberufen. — Der Unterrichtsminister hat zeitweilig die Teilnahme von Schülern an den Pfadfinderorganisationen verboten. — Der Finanzausschuß in Beograd stellte fest, daß die Lantimen in der staatlichen Zuderfabrik in den Jahren 1921/23 ungefähr 4 Millionen Dinar betragen; auf die einzelne Person kommen 3 bis 4 Hunderttausend Dinar. — In Italien ist ein Gesetz erschienen, demzufolge die Südtiroler deutschen Familiennamen zwangsweise italienisiert werden; die Berliner „Tägliche Rundschau“ schreibt dazu: „Die ganze deutsche Welt ist mit

dem großen Teil der zivilisierten Welt einig im Urteil, daß die gewaltsame Italienisierung Deutsch-Südtirols eine Kulturschande ist“; auf die slowenischen und kroatischen Namen im Küstenland wird diese unbeschreibliche Schandtat noch nicht angewendet. — Die Beograder Neopresidentanz hat am Sonntag in Budapest mit 3 : 2 über die rumänische Nationalmannschaft gesiegt und so den Pokal der Königin erhalten. — Wie der Beograder Advokat Rasic, ein Verwandter Pasic, in den Zeitungen mitteilt, ist der Gesundheitszustand Pasic geradezu ausgezeichnet; alle gegenteiligen Nachrichten seien Lüge. — Im mexikanischen Staate Sonora ist ein Aufstand der Indianerstämme ausgebrochen; der frühere Staatspräsident Obregon war 24 Stunden ihr Gefangener; Präsident Calles will die Indianer, die durch ein Luftbombardement aus den Wäldern getrieben werden sollen, vollkommen vernichten. — Am Mittwoch ist in Neusag ein Geschwader von 5 militärischen Flugzeugen aufgestiegen, um einen Rundflug Beograd-Preiburg-Prag-Warschau-Krafsau-Lemberg-Budapest-Beograd 8000 Kilometer, auszuführen. — Der Orkan wütete in Florida neun volle Stunden.

Wirtschaft und Verkehr.

Ungeheure Geschäfte unseres Staatsmonopols. Dieser Tage gab der Verwalter der Staatsmonopole Todorovic im parlamentarischen Finanzausschuß ein eingehendes Exposé über das Monopol im allgemeinen und den Tabak im besonderen ab. Danach gibt es in Jugoslawien sechs Tabakfabriken, zwei für Zigaretten, eine für Patete und 46 Magazine für die Umbearbeitung des Tabaks. Die Monopolverwaltung hat 733 Beamte, 237 Unterbeamte und 456 Diener. Ihre Einnahmen wachsen ununterbrochen. Im Jahre 1923 betrugen sie 2.008.653.000 Din, im Jahre 1924 2.300.000.000, voriges Jahr 2.465.000.000 Dinar. Die Monopolverwaltung zahlt die Annuitäten für alle Vorkriegsschulden des früheren Königreiches Serbien und für die Blair-Anleihe. Für die ersteren zahlt sie 102, für die letztere 70 Millionen Dollar p o Jahr. In kurzem wird die Monopolverwaltung einige neue Salzmagazine bauen. Die größte Aufmerksamkeit

widmet sie dem Verkauf von Tabak ins Ausland. Zwei Gruppen interessieren sich für unseren Tabak, die Wiener „Agraria“, die in Verbindung mit der Banco Commerciale steht, und die Compagnie Generale du Tabac.

Gingefendet.

Ein älteres Ehepaar

befindet sich in einer verzweiflungsvollen Lage, nachdem das mehrjährige Leiden des Mannes ihn verhindert, ausser Hause dem Verdienste nachzugehen und er auf Hausarbeit angewiesen ist, die er aber trotz der Tüchtigkeit in seinem Fache nicht bekommen kann. Der Frau ist es trotz allen Bemühungen nicht möglich, einen ihrer Bildung angemessenen Verdienst zu bekommen. Darum appellieren sie auf die mildtätige Öffentlichkeit, ihnen irgend welche Hilfe zuteil werden zu lassen. Gültige Spenden übernimmt die Verwaltung des Blattes. 32098

Monatlich nur 4 Schilling zahlen Sie für das neue deutsche Tagblatt

Wiener neueste Nachrichten

mit der illustrierten künstlerisch ausgestatteten Wochenbeilage „Bühne, Welt und Mode.“ Es ist die reichhaltigste und in ihrer Art billigste Wiener Tageszeitung. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien VIII., Josefsplatz 4-6. Tel. 23.101-104. Anzeigenannahme: Durch die Anzeigenverwaltung, Wien VIII., Josefsplatz 4-6, und alle Inseratenbüros des In- und Auslandes. — In allen Schichten der Bevölkerung verbreitet. Bestes Inseratonsorgan.

Geschäftsdiener

wird aufgenommen. Anzufragen bei Gustav Stiger, Celje.

Jüngere Bürokräft

mit Kenntnissen der deutschen und kroatischen Sprache sowie beider Stenographien sucht Stellung. Offerte an die Verwltg. d. Bl. 32124

Viele Millionen **Conserven-Gläser**



Dreyer's

Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Frucht-Saft-Apparat „REY“

Hauptvertretung und Grosslager nur bei **M. Rauch**

Glas- und Porzellanwarenhandlung **Celje** Prešernova 4.

Obstbäume

bestellen wir nur aus der **Baumschule Dolinšek** St. Pavel v Savinjski dolini. Preisverzeichnis auf Wunsch.

Maschinschreiben Stenographie kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Kalkulation, Kontokorrent einfache, amerikanische und doppelte Buchhaltung Korrespondenz mit Registratur. Einzelunterricht. Beginn täglich. Dauer 4 bis 6 Monate. Methode praktisch, gründlich, leicht fasslich. **M. Kovač, Maribor** Krekova ulica 6.

Hotel Post Jeden Samstag und Sonntag erstklassiges **Konzert** Beginn halb 9 Uhr abends. Eintritt frei. Hiezu ladet höflichst ein **Franz Rebeuschegg** Hotelier.

Adress- und Visitenkarten liefert rasch **Vereinsbuchdruckerei Celeja**, Celje, Prešernova ulica Nr. 5



Beehre mich hiermit den geehrten p. t. Damen bekannt zu geben, dass ich mit 2. Oktober in der Gosposka ulica Nr. 16 gegenüber meinem Herren-Frisiersalon einen modern eingerichteten grossen **Damen-Frisiersalon** errichtet habe. Durch moderne hygienische Einrichtungen und im Auslande bestgeschulte Arbeitskräfte bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen der p. t. Damen stets gerecht zu werden. Alle Kopf- und Haararbeiten, Frisieren, Maniküren usw. auch im Abonnement. Ich versichere die geehrten p. t. Kunden der besten und aufmerksamsten Bedienung und bitte mich mit gesch. Besuche zu beehren. Hochachtungsvoll **August Taček, Damen-Frisiersalon** Gosposka ul. 16, vis-à-vis dem Herren-Frisiersalon.

Streng separiertes möbl. Zimmer zu vergeben ab 1. Oktober. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32125

Schöne Aepfel waggonweise zu kaufen gesucht. Michael Dickmann, Gasthaus Porabuž 264, Bačka.

Oekonomischer Betrieb für jeden Beruf.

Tatra-Kleinwagen

ist verlässlich, sparsam im Betrieb, enorm leistungsfähig, daher ausserordentlich rentabel. Kein Zorn, keine ewige Reparaturen; der kleine Tatra ersetzt durch seine ideale Federung auch die schwersten Wagen. Der Kenner kauft **Tatra-Wagen**. Auskünfte und kostenlose Vorführung durch den Vertreter

Aug. Stoinschegg, Rogaška Slatina

Rasch, zugig am Berg, stossfrei. — Bevorzugt auch als Omnibus, dann für Taxameter. Insbesondere geeignet für bergige, schlechte Strassen. Zu haben von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.